

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 5

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN ???



Abteilung Buchhaltung

Lieber Nebelspalter!

Meine liebe Gemahlin hat ihr Fahrrad bei einer bekannten Fahrrad-Bewachungsgesellschaft gegen Diebstahl versichert. Im allgemeinen bezahle ich solche Prämien brummend, aber pünktlich. Die Bezahlung der letzten Prämie ist mir aber entgangen, worauf mir die beiliegende gedruckte Karte ins Haus gelangen kam:

Geschätzter Abonnent!

Wir wissen, daß es in den gegenwärtigen Zeiten für manchen schwer fällt, uns den Jahresbeitrag zu entrichten. Der Schaden aber, der Ihnen entsteht, wenn Sie im Diebstahlsfall den Verlust Ihres Rades, oder auch nur Teile desselben allein zu tragen haben, ist doch ungleich größer! Gerade deshalb haben SIE speziell unseren Schutz am notwendigsten. Vertrauen Sie nicht länger auf unsere außerordentliche Geduld, die in den nächsten Tagen zu Ende geht. Hernach übergeben wir Ihnen Fall dem rechtlichen Inkasso.

Abt. Buchhaltung

Hochachtungsvoll

.....

Es würde mich nur interessieren, ob Du jeweils auch so genau prophezeien kannst, wann Deine außerordentliche Geduld zu Ende geht. Vor allem aber ist mir nicht recht klar, wieso meine Frau, sofern ihr das Velo gestohlen werden sollte, Teile desselben allein zu tragen hätte. Meine Frau bestreitet, jemals die Absicht gehabt zu haben, Teile ihres Fahrrades allein zu tragen. Vielleicht sollte es heißen, daß der entstehende Schaden ungleich größer wäre, wenn meine Frau versuchen würde, sich nur von einigen Teilen des Rades allein tragen zu lassen. Du verstehst, die Sache sieht höchst düster aus und ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir Aufschluß geben könntest; ich selbst mag mich nicht mehr um die Entzifferung bemühen, da meine außerordentliche Geduld sowieso in zwanzig Minuten zu Ende geht.

Mit freundlichen Grüßen M. W.

Lieber M. W.!

Ich kann Dir da nicht viel helfen, denn ich verfüge gar nicht über außerordentliche Geduld. Meine ordentliche geht nämlich so spät zu Ende, daß für die außerordentliche gar kein Platz mehr ist. Wie könnte ich sonst mit Euch lieben Nichten und Neffen über lauter Probleme diskutieren, die geradezu als Geduldssproben erfunden zu sein scheinen. Ich kann Dir also nur versichern, daß meine ordentliche Geduld noch in solchen Vorräten

vorhanden ist, daß sie nicht rationiert zu werden braucht. Das Problem mit dem Fahrer und Deiner Frau finde ich nicht so kompliziert. Nimm an, sie kommt mit der Fahrradpumpe in der Hand, um das Velo aufzupumpen, und siehe da, bezw. siehe nichts da, es ist fort! So wird sie also diesen Teil allein wieder nach Hause tragen müssen. Dagegen wird offenbar damit gerechnet, daß ihr etwas zustößt, wenn Du nicht bezahlst und zwar ein ganz spezieller Unfall. Heißt es doch: Gerade Sie — also Du — speziell haben unsern Schutz am notwendigsten. Den Schutz vor dem Fall nämlich, von dem gleich hinterher die Rede ist. Paß auf, die Leute, die Dir die Karte geschrieben haben, sehen, prophetischer Gaben voll, alles voraus. Du hast den speziellen Schutz notwendig, aber Du verlachst ihn und was geschieht: Deine Frau, deren außerordentliche Geduld auch in den nächsten Tagen zu Ende geht, überfährt Dich, du kommst zu Fall und wirst, statt in eine Klinik gebracht zu werden, dem rechtlichen Inkasso übergeben. Ich würde mich dem nicht aussetzen, sondern zahlen, worauf Du Deiner Frau ruhig wieder unter die Augen und wenn's sein muß auch unters Rad kommen kannst.

Mit freundlichen Grüßen

Nebelspalter.

Diskussion im Nationalrat

Lieber Nebi!

Hast Du gelesen oder gehört, was der Nationalrat Schuler (Schwyz) gegen das Frauenstimmrecht vorgebracht hat? Das war doch sicher Wasser auf Deine Mühle. Im Jahre 1291 seien auf dem Rütti auch keine Frauen dabei gewesen, deshalb brauche sie auch jetzt kein Stimmrecht! Was sagst Du zu dieser Begründung?

Grüß!

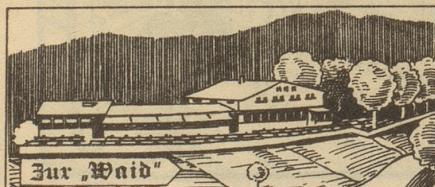
Gertrud.

Liebe Gertrud!

Ich bin von vielen Nichten mit dieser Frage angegangen worden. Es entbehrt in der Tat nicht der Komik, daß ausgerechnet ein Mann aus der Gegend Deiner Vornamensbase, der Gertrud Stauffacher, mit solchen Begründungen um sich wirft. Wir wollen dem Guten nur einmal raten, sich mit seiner ganzen Lebensweise auf 1291 einzurichten. 1291 gab es noch keinen Nationalrat, — also soll er gefälligst schleunigst sein Mandat niederlegen, damit er unter den Eidgenossen des Rüttischwurs nicht unangenehm auffalle. Wenn er aber, um weitere gefährliche Fortschritte zu verhindern, doch nach Bern sich aufmacht, so soll er gefälligst zu Fuß marschieren und nicht mit solch sündhaft neuromodischen Erfindungen wie der Eisenbahn sich abgeben, — von Auto und Radio ganz zu schweigen. Und, obgleich anzunehmen ist, daß sie bei ihm prächtig wachsen und gedeihen, Herdäpfel darf er nicht bauen, noch essen, denn die gab's damals bei uns noch nicht. Und wir werden demnächst jemand hinschicken und nachsehen lassen, ob und von wem in seinem Hause genügend gesponnen wird. — Es ist wahrscheinlich.

Grüß!

Nebi.



Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung bediegnen alle.

Mit Tram Nr. 7 bis „Bucheggplatz“
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

Petersburg-Leningrad

Lieber Nebi!

Ist Dir neulich nicht auch die Geschichte mit dem «größten Scheinmanöver» des englischen Radioabwehrdienstes aufgefallen, wo es geheissen hat:

Zum Jahre 1940 an entwickelte sich das britische Radiabwehrinstinct aus beiderseitigen Anfängen. Die eine Methode bestand darin, die Signale des Feindes aufzufangen und sie zur Täuschung wiederzugeben, so daß die feindlichen Flieger völlig verwirrt wurden. So wurde den deutschen Fliegern über London glaubhaft gemacht, sie befinden sich über Leningrad. (?)

Selbst die Redaktion hat doch offenbar da einige Zweifel gehabt, sonst hätte sie nicht hinter das Leningrad ein Fragezeichen gemacht. Man kann nun allerdings an die herrlichsten Täuschungsmanöver glauben, aber dem Leser plausibel zu machen, daß die deutschen Flieger über London infolge Radiostörbetriebs geglaubt hätten, sie seien über Leningrad, dazu gehört schon Herr Münchhausen persönlich. Der Münchhausen aber ist in diesem Falle unsre treffliche Depeschenagentur, die aus dem im englischen Originalbericht genannten Peterborough, bei London, ein Petersburg verdeutscht hat und, da sie ja über die Umwandlung des Namens Petersburg in Leningrad hinreichend orientiert ist, die Flieger kurzerhand über Leningrad geschickt hat. Schön, was!

Dein Oha.

Lieber Oha!

Du hast recht — schööööön!

Dein Nebi.

Gemütsmenschen

Lieber Nebi!

Letzten Samstag wurde in unserm Dorf der Film vom Konzentrationslager Majdanek gezeigt. Nach der Vorführung hörte man verschiedene Stimmen von «Schmarren», «Bruch» und «man sah ja nichts» sprechen. Ich richte an einen von ihnen die Frage: was hast du denn erwartet? Die Antwort: ich hätte viel lieber gesehen, wenn gezeigt worden wäre, wie die Leute verprügelt und verbrannt wurden. —

Dazu wäre eigentlich nichts zu sagen. Ich frage aber doch den Nebi, was er dazu meint.

Freundliche Grüße Max.

Lieber Max!

Dazu wäre allerdings nichts zu sagen. Nur möchte man die Hoffnung haben dürfen, daß es in unsrer lieben Schweiz nicht allzu viele solche Gemütsmenschen gibt.

Freundlichen Gruß! Nebi.

Der Rhum mit dem feinsten Aroma!



Rhum Negrita
Jean Haecky Import AG. Basel